

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

3.7.1894 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. Juli.

№ 179.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Direktor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, Professor Hermann Goetz, das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. v. M. gnädigt geruht, den Chefingenieur an der elektrotechnischen Fabrik in Durlach, C. Arnold zum etatmäßigen ordentlichen Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Juli.

In dem nationalen Unglück, das die französische Republik durch die Ermordung ihres Staatsoberhauptes betroffen hat, machte namentlich die Beileidskundgebung des Deutschen Kaisers auf die öffentliche Meinung Frankreichs einen wohlthuenden Eindruck. Wie hoch man in Frankreich diese Beileidskundgebung schätzte, zeigt sich auch darin, daß der Amtsnachfolger des ermordeten Präsidenten, Herr Casimir Périer, gestern bei der Trauerfeier im Pantheon die in der Depesche des Kaisers über Carnot gefügten Worte wiederholte: „Er starb wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre“. Der Kaiser hat nun auch den gestrigen Tag der Beisetzung Carnot's nicht vorübergehen lassen wollen, ohne seine Theilnahme an der Trauer des französischen Volkes über das schreckliche Ende Carnot's noch durch einen anderen Beschluß, der seine versöhnliche und friedliebende Gesinnung in das hellste Licht stellt, zu bezeugen. Der Monarch hat die im letzten Spionageprozeß vom Reichsgericht verurtheilten und in der Festung Glas internirten französischen Offiziere begnadigt. Nach dem Requiem, das gestern zum Gedächtnisse Carnot's in der St. Hedwigskirche in Berlin stattfand, ist die Begnadigung der französischen Offiziere dem französischen Botschafter vom Reichskanzler mitgetheilt worden. In Paris überbrachte der deutsche Botschafter die Nachricht von der Begnadigung gestern dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen während der Trauerfeierlichkeiten. Kaiser Wilhelm hat auch hier gezeigt, daß er in der Volksseele zu lesen versteht; er hat sich nicht in dem Eindrucke getäuscht, den seine hochherzige Entscheidung in der französischen Bevölkerung hervorgerufen würde. Die Pariser Blätter spiegeln die freudige Bewegung über den unerwarteten Gnadenakt, in dem sich die edle ritterliche Gesinnung und die Herzenswärme des Kaisers so feinsinnig offenbart, wider. Der Präsident der französischen Republik hat der allgemeinen Stimmung in Frankreich Worte verliehen, indem er den Ministerpräsidenten Dupuy

beauftragte, dem Deutschen Kaiser für das so hochherzige Gedenken eines Tages, wie des gestrigen, das den beiden großen Nationen zu Herzen gehen werde, zu danken. Telegraphische Stimmungsberichte aus Paris konstatiren, daß im Publikum die Nachricht von der Begnadigung der französischen Offiziere eine tiefgehende, frohe Ueber raschung hervorgerufen hat. „An allen Orten,“ so heißt es in einem Telegramm des Wolff'schen Bureaus, „konnte man Bemerkungen vernehmen, welche die Freude und Genußnahme über den Akt des Kaisers Wilhelm ausdrückten. Die Blätter bringen die Nachricht an erster Stelle.“ Die Blätter begnügen sich übrigens nicht mit der Veröffentlichung der Nachricht, sondern begleiten sie mit den Aeußerungen dankbarer und freundiger Zustimmung zu dem Entschlusse des Kaisers. Der „Figaro“ sagt: „Alle, selbst die heftigsten Gegner der Politik des Deutschen Kaisers, seien gerührt durch diesen Akt der Courtoisie und geistreichen Generosität. Gestern sei Kaiser Wilhelm in Paris populär gewesen.“ In einer Extraausgabe sagt „Le Jour“: „Jedermann ist davon durchdrungen, daß Kaiser Wilhelm edel gehandelt hat, und selbst diejenigen, welche nichts vergessen können, werden sich vor der hochherzigen Initiative des Souveräns verneigen.“ Bei der Beweglichkeit des französischen Naturells, das allen Eindrücken leicht zugänglich ist, muß es freilich dahingestellt bleiben, ob die in diesen Pariser Pressestimmen sich äußernde Stimmung einen dauernden Einfluß auf die öffentliche Meinung Frankreichs gewinnen wird; aber der Entschlusse des Kaisers zur Begnadigung der französischen Offiziere besitzt einen politischen Werth, der vom Erfolge unabhängig ist, und diesen Werth erkennen wir darin, daß abermals, und zwar von höchster Seite, ein vollgültiger, unzweideutiger Beweis der deutschen Friedensliebe und der versöhnlichen Gesinnung Deutschlands gegeben worden ist.

Deutschland.

* Berlin, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern in Kiel einen Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi entgegen, der darnach nach Berlin zurückkehrte. Heute früh ging der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ nach Travemünde in See.

Die heutige Trauerfeier für den Präsidenten Carnot in der St. Hedwigskirche gestaltete sich zu einer großen Beileidskundgebung. General v. Winterfeldt, der Kommandeur des Gardecorps, war in Vertretung seiner Majestät des Kaisers erschienen. Er sprach dem französischen Botschafter Herbet die warme Theilnahme des Kaisers an dem Trauerfall aus. Die höchsten Reichs- und Staatsbeamten, sowie die Hofwürdenträger, das gesammte diplomatische Corps, die städtischen Behörden, die französische Kolonie und viele Personen aller Gesellschaftskreise waren anwesend.

— Durch eine weitere Allerhöchste Kabinettsordre vom 14. Juni hat Seine Majestät der Kaiser neue Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Personen

des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts genehmigt. Die „Vorschriften über den Dienstweg und die Behandlung von Beschwerden der Militärpersonen des Heeres und der Marine, sowie der Civilbeamten der Militär- und Marineverwaltung vom 6. März 1873“ treten, soweit sie die erstgenannten Personen betreffen, damit außer Kraft. In den neuen Bestimmungen lauten die beiden ersten Artikel: „1. Jedem Soldaten, welcher glaubt, daß ihm durch unwürdige Behandlung, durch Vorenthaltung geldwerther Gehalts oder aus einem anderen Grunde von Vorgesetzten oder Kameraden Unrecht zugefügt sei, ist es gestattet, sich zu beschweren. 2. Jede Beschwerde ist dem Kompanie- u. s. w. Chef unmittelbar und mündlich vorzutragen. Richtet die Beschwerde sich gegen diesen selbst, so ist sie bei dem nächstältesten Offizier der Kompanie u. s. w. anzubringen.“ Namentlich diese unter Ziffer 2 getroffene Bestimmung wird in der Presse als eine bemerkenswerthe Neuerung bezeichnet. So schreibt die „Nationalzeitung“: „Das hauptsächlichste Bedenken gegen die bisherige Einrichtung beruhte darauf, daß der Beschwerdeführer mit Recht oder mit Unrecht Nachtheile von der Erhebung einer Beschwerde, die für unbegründet erklärt wurde, und häufig auch von einer solchen, die als begründet anerkannt ward, befürchtete. In dieser Beziehung ist es als eine wesentliche Verbesserung anzusehen, daß die Beschwerde künftig bei dem Kompanie- u. s. w. Chef direkt anzubringen ist, während der Beschwerdeführer sich bisher zuerst an den nächsten Vorgesetzten, meistens also an einen Unteroffizier, zu wenden hatte, von dem die Beschwerde dann auf der militärischen Stufenleiter weiter gelangte. Wichtig ist ferner, daß dem Beschwerdeführer die Entscheidung „ihrem wesentlichen Inhalt nach mitzutheilen ist“, und daß er darauf hin gegen die getroffene Entscheidung weitere Beschwerde führen kann. In dem eine Einwirkung auf den Untergebenen behufs Zurückziehung der Beschwerde ausdrücklich untersagt wird, ist eine weitere Garantie gegen Mißbräuche geschaffen.“

— Am nächsten Mittwoch wird eine Anzahl von Mitgliedern des Bundesraths den Nordostseekanal besichtigen. Für diese Besichtigung hat der Reichskanzler Graf Caprivi seine Theilnahme in Aussicht gestellt. Voraus sichtlich dürfte auch der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg an der Bereisung theilnehmen. Der Kanalbau gelangt demnach in ein interessantes Stadium, als etwa von Mitte dieses Monats ab die Einführung des Wassers durch die Holtenauer und in nicht allzu langer Zeit auch durch die Brunshüttener Schleuse erfolgen soll. Da es sich dabei um wichtige Kunstbauten handelt, bei deren Behandlung Vorsicht geboten ist, wird die Einlassung des erforderlichen Wassers allmählig zu erfolgen haben und es werden dazu voraussichtlich mehrere Wochen nothwendig sein. Man nimmt an, daß der Nordostseekanal im Herbst nächsten Jahres dem Verkehr in vollem Umfange dienlich gemacht werden kann.

Berliner Plaudereien.

Rachdruck verboten.

Von E. Belv.

Wir hatten noch eine Neuaufführung im königlichen Schauspielhaus: „Farus“, Drama in vier Aufzügen von Viktor Raumann, in Scene gesetzt von Oberregisseur Max Grube. Es war der erste regenfreie Abend, und daher wohl das Haus schwächer besetzt, als man es dort gewohnt ist.

Der erste Akt mit interessirender Exposition war von freundlichem Beifall begleitet, nach dem zweiten rief man den Verfasser dreimal vor den Vorhang, als der dritte vorüber, herrschte eine beklommene Stille und beim Schluß erfolgte oblige Ablehnung durch unbarmherzige Zischlaute — das war das Resultat des Abends. Und doch hat Viktor Raumann, trotz des Mißerfolges des Dramas, eine Talentprobe abgelegt und eine für ein Erstlingswerk ungewohnte Bühnenmasse gezeigt; freilich ist ja diese an sich jetzt verpönt.

Robert Lamprecht (Herr Ludwig), ein gelehrter Schriftsteller, lebt in glänzenden Verhältnissen, hat eine anmuthige Gattin (Frau v. Hohenburger), die ihn anbetet, Kinder, Freunde, aber er fühlt sich doch einsam auf seiner Höhe. Die Liebe ist erkalte, er hält sich für den „unverkündeten Mann“ und sucht nach einer Seele, die mit der seinen nach oben fliegen will. Dazu predigt er in Wort und Schrift Stierner'sche und Nietzsche'sche Theorien von der Kraft, dem Ich, dem Recht des Auslebendens. Man fühlt sofort, daß der Autor sich gegen diese modernen Philosophen wendet und zeigen will, welches Unheil sie anzurichten vermögen. Aber — mag man absolut nicht auf dem Standpunkte dieser modernen Götzen und ihrer kleinen Gemeinde stehen — man empfindet sofort hier, wie bei Widmann's „Jenseits von Gut und Böse“, daß die Bühne nicht die Arena ist, in der sie zu kämpfen sind. Am wenigsten mit den konventionellen Figuren, die Raumann hinstellt, auch nicht mit den schwungvollen Phrasen, die er sie sprechen läßt. Lamprecht's Bücher und Persönlichkeit haben das Köpfschen eines jungen Mädchens, der Tochter seines Vormundes (Frau Conrad), verdreht und sie wird, weil er in ihr die Seele findet, welche ihn versteht, sein Opfer. Er sagt ihr nach Nietzsche, daß Sünde nur ein Begriff für die Schwachen ist, daß Sünde nur eine Erfindung der Kulturmenschen, daß das

kräftvolle Ich sich darüber erhebt. Die kleine Martha mit dem heißen, kranken Herzen hat dann aber nicht die Kraft, die Konsequenzen zu tragen, sie geht der Gattin Lamprecht's ihre Schuld, wird von ihr verflucht und aus dem Hause gewiesen. Im vierten Akt stirbt sie, nachdem sie die Verzeihung Anna's und ihres alten Großvaters, des Pastors (Herr Wolmar), erhalten, nach reinvollen Fieberphantasien, die sich in fester Wanderung zwischen Sophia und Bett abspielen. Lamprecht findet sich ein, und auch ihm bietet seine Gattin Verzeihung an — er will aber nicht mehr vom Weibe unterjocht werden, ganz einsam will er jetzt sein, um das Größte zu erreichen als Dichter. Wie wir aber schon im ersten Akt erfahren haben, daß die kleine Martha einen Herzfehler hat, der sie einem frühen Tode überliefert wird, so hat der Arzt auch angedeutet, daß das Nervensystem Lamprecht's erschüttert ist. Und wie in nun der alte Pastor einen Mörder nennt, bricht der Wahnsinn bei ihm aus: „Ich bin ein Uebermensch“, ruft er, „ich kann Tode erwecken!“ Ein großer Theil des Publikums fand natürlich der Tendenz des Dramas fern und wußte sich deshalb gar nicht mit denselben abzufinden. Die Künstler suchten sämmtlich ihren Aufgaben gerecht zu werden, aber da die Personen, welche sie darstellen mußten, nichts von Innerlichkeit hatten, konnten sie keine Reflexwirkung erzielen. Und so grausame Vorgänge sich auf der Scene abspielten, so wenig Antheil nahm man doch an ihnen, weil der Wahrscheinlichkeit und Natürlichkeit Gewalt angethan war. Des Dichters Hoffnungen, die nach dem zweiten Akt gewiß hoch geflogen waren, haben einen Maraschurz erlitten. Aber da er sein Talent bewiesen hat, wird es ihn ein andermal, wenn nicht gleich zur Sonne, doch eine Strecke höher fliegen lassen. Vielleicht ist auch die Detailmalerei des Romans geeigneter für ihn, als das al Fresco, welches die Bühne verlangt.

Mit Schluß dieser Saison stehen den Berliner Bühnen große Bandlungen bevor. Adolf E. Aronow vom Deutschen Theater reicht seinen Direktionsstab an Otto Brahm und zieht sich in's Privatleben zurück. Seinem Schreibstisch wird er aber wohl nicht ungetreu werden. Ludwig Barnay gibt das Berliner Theater an Oskar Blumenthal ab — auch direktionsüberdrüssig, hoffentlich aber nicht spielmüde. Er war die beste Stütze „seines Direktors“, die Hauptanziehungskraft seiner Bühne. Unfer

Reichshauptstadt wird für den nächsten Winter eine Eigentümlichkeit der Bühnencentralisation bieten; je zwei Bühnen werden in einer Hand sein, respektive unter einem Haupt, Opernhaus und Schauspielhaus unter dem Generalintendanten Graf Kochberg, Lessing- und Berliner Theater unter Dr. Oskar Blumenthal, Neues und Residenztheater unter Direktor Lautenburg.

Am vorletzten Sonntag Vormittag fand ein Ereigniß statt, an dem die Berliner Bevölkerung regen Antheil nahm, die Grundsteinlegung des neuen Domes. Seit dem Abbruch der alten Domkirche, der Begründung der Trümmer, der Ueberführung der Särge aus der Fürstengruft war immer das Interesse auf die Städte gewendet, auf der sich nach dem Raschdorff'schen Plan der Neubau erheben soll. Gutes Wetter begünstigte die Feierlichkeit und die Auffahrt des Kaiserpaars, der Gattin und der Würdenträger, und eine nach vielen Tausenden zählende „lebendige Mauer“ garnierte die Linden, die Plätze um das Schloß und das Museum. Große Tribünen waren errichtet, auf denen eine festlich geschmückte Menge Platz genommen, ein Zelt war für die höchsten Herrschaften bestimmt. Die Grundsteinlegung ging mit großer Feierlichkeit vor sich. In den Grundstein sind die Gedenkplatten aus dem alten Fundament und eine neue eingeschlossen. 1747 erbaut, wurde der alte Dom 1817 erneuert, Friedrich Wilhelm IV. wollte ein Campo santo dazu erbauen, dasselbe kam aber nicht über die Anfänge hinaus. Nun endlich soll Berlin einen neuen Dom erhalten und die Grabstätte der alten Hohenzollern darin würdig gestaltet werden. Die Prachtzüge und die einfachen, in denen der Große Kurfürst, die ersten Könige und die fürstlichen Frauen der Familie schlummern, sind im Schloß Monbijou einstellt, bis sie zurückgebracht werden können in die neue Gruft. Der Einsegnungspredigt des Hofpredigers Bierage bei der Grundsteinlegung waren die Worte Salomo's an den Baumeister Hiram zu Grunde gelegt: „Nun aber hat mir der Herr, mein Gott, Ruhe gegeben umher, daß kein Widerfacher, noch böses Hinderniß mehr ist. Siehe, so habe ich gedacht, ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes.“

Die Gesänge des Domchors und der Gemeinde erklangen über den weiten Platz hin und beim Abfahren der Majestäten ertönten aus der spalterbildenden Menge laute Hurrahrufe.

— Ueber das Arbeitsprogramm des Reichstags in seiner nächsten Session schreiben die „Berl. Polit. Nachr.“: „Der Kreis der dem nächsten Reichstage vorzulegenden Gesetzesentwürfe ist natürlich gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit festzustellen, jedoch dürfte man schwerlich in der Annahme fehlgehen, daß zuvörderst die in der letzten Tagung unerledigt gebliebenen Vorlagen in der nächsten Session wieder erscheinen werden. Hierzu gehören in erster Reihe die Finanzentwürfe. In irgend einer Gestalt werden sie wiederkehren müssen, weil mit den bisher bewilligten Mitteln eine Deckung der notwendigen Ausgaben nicht möglich ist. Die Entwürfe werden selbstverständlich eingehenden Beratungen unterzogen werden und da diese, wie schon aus dem Verlaufe der vorigen Session ersichtlich war, geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, so kann man auch mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß für die nächste Tagung ein sonst nicht allzu reichliches gesetzgeberisches Pensum gewählt werden wird. Außer den Finanzentwürfen sind in der letzten Tagung noch der Entwurf über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten und die Zolltarifnovelle unerledigt geblieben. Was den ersteren betrifft, so würde derselbe, falls er in der nächsten Tagung wiederkehren sollte, zum drittenmale an den Reichstag kommen. Er war in der Session 1892/93 zum erstenmale vorgelegt und hat damals die erste Lesung im Plenum passiert. Inzwischen ist er nur insoweit umgestaltet, daß der Paragraph daraus entfernt wurde, welcher die öffentliche Bekanntmachung des Ausbruchs einer gemeingefährlichen Krankheit durch die Ortspolizeibehörde vorschrieb. Die Zolltarifnovelle dürfte demnächst wohl noch einige Abänderungen oder Ergänzungen erfahren. Beispielsweise ist man allgemein der Ueberzeugung, daß die Anmerkung zur Position 21b. des Zolltarifs in ihrer jetzigen Fassung nicht beibehalten werden kann. Man hat durch die Handelsverträge den Zoll für halbgare Ziegenfelle von 3 auf 1 M. herabgesetzt, den für die weit billigeren halbgaren Schaffelle aber auf 3 M. belassen. Diese unbegründete Verschiedenheit der Behandlung der beiden in der Anmerkung zur Position 21b. behandelten Waaren kann beseitigt werden, ohne irgend ein Interesse der deutschen Landwirtschaft zu verletzen, da die deutschen Schaffelle mit dieser Position nichts zu thun haben. Zu den aus der vorigen Tagung übrig gebliebenen Vorlagen dürften noch voraussichtlich zwei Vorlagengruppen kommen, deren Vorbereitung schon weit vorgeschritten ist. Es sind dies eine Gewerbeordnungsnovelle, welche namentlich die Umgestaltung der gesetzlichen Regelung des Hausverkehrs zum Zwecke haben wird, und die drei Unfallversicherungsentwürfe. Die letzteren allein schon werden voraussichtlich einen umfangreicheren Zeitraum zur Berathung in Anspruch nehmen, als seiner Zeit die Krankenversicherungsnovelle, und die Erörterung dieser hatte bekanntlich einen recht beträchtlichen Theil der Session 1890/92 eingenommen. Schließlich ist noch die Revision des Straßprozesses zu nennen. Wenn nur die hier aufgezählten bedeutenderen Entwürfe dem Reichstage in der nächsten Tagung vorgelegt werden würden, so würde damit ein Pensum geschaffen sein, dessen Aufarbeitung recht viel Mühe verursachen würde.“

Friedrichshagen, 2. Juli. (Tel.) Etwa 100 Teilnehmer am Hamburger Journalisten- und Schriftstellertag trafen gestern hier ein und wurden von Dr. Christander nach dem sonst abgeschlossenen Theil des Partes geleitet. Als Fürst Bismarck erschien, wurde er mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Der Fürst dankte auf das Herzlichste, worauf er die Gäste aufforderte, ihn nach dem Herrenhause zu begleiten. Redakteur Bezet aus München feierte in gebundener Rede die Verdienste des Fürsten um die Einigung Deutschlands; ein anderer von den Gästen brachte ein Hoch auf die Fürstin aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juli. Gestern Früh hat Seine Majestät der Kaiser Trient verlassen und Abends ist Allerhöchster Selbe in Trient eingetroffen, von wo aus der Monarch sodann am Dienstag die Fahrt nach Madonna di Campiglio zum Besuche seiner erlauchten Gemahlin antritt. Die Reise ist der Erholung und der Ruhe gewidmet, die sich Kaiser Franz Josef selten gönnt. Einen politischen Charakter hat die Kaiserfahrt nach Tirol keineswegs, und das ist auch der Grund, weshalb einer Bitte der welschtirolischen Abgeordneten, sich in gemeinsamer Audienz dem Monarchen vorzustellen und eine politische Denkschrift zu überreichen, nicht entsprochen worden ist. Der Kaiser hat auch beim Empfang von Abordnungen und einzelner Persönlichkeiten in Trient politische Anspielungen durchaus vermieden.

Italien.

Rom, 1. Juli. Die vorgestrige Kammerabstimmung über die Finanzvorlage wird von der Mehrzahl der italienischen Blätter als ein folgenreicher Sieg des Ministeriums Crispi gefeiert. Die Stimmzahl, mit welcher die Vorlage angenommen wurde — 180 gegen 74 — überstieg die Erwartungen der Regierung und man glaubt sich zu dem Schlusse berechtigt, daß Crispi auch für seine übrigen Finanzpläne eine Mehrheit in der Kammer finden wird. Denn durch die Beschlüsse der Deputirtenkammer ist die Deckung des Defizits ja noch nicht vollständig gesichert: die Ersparnisse in der Verwaltung festzustellen, ist bis zum Herbst verschoben. Aber das Nothwendigste ist geschehen und es kann gehofft werden, daß das Werk nicht unvollendet bleiben wird. Einen erheblichen Theil der zu bringenden Opfer hat man freiwillig durch die Erhöhung der Rentensteuer auf das Ausland abgewälzt, um so mehr erwartet man im Auslande, daß die harte Maßregel widerrufen werde, welche gegen einen Theil der ausländischen Gläubiger Italiens durch das im letzten Augenblicke angenommene Amendement Antonelli be-

schlossen worden ist. Dieses Amendement will auch die Erhöhung der Couponssteuer auf die Schuldtitel solcher italienischen Korporationen und Gesellschaften, die ausdrücklich auf einen derartigen Fall sich selbst zur Tragung der Steuererhöhung verpflichtet haben, trotzdem den Gläubigern auferlegen. Die deutschen Börsenvorstände haben sich um Schutz gegen diese drohende Benachtheiligung der Gläubiger Italiens an die Reichsregierung gewendet. Allem Anschein nach bezieht sich auf diese Angelegenheit die Meldung, daß der deutsche Botschafter v. Bülow, der bereits vorgestern eine längere Unterredung mit dem Schatzmeister Sonnino hatte, gestern auch mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Blanc, und mit dem Ministerpräsidenten Crispi konferirt hat. Von den italienischen Blättern protestirt namentlich „Fanfulla“ in den schärfsten Worten gegen den in der Kammer angenommenen Antrag Antonelli, welcher für bisher steuerfreie Titel eine Steuererhöhung den Gläubigern auferlegt. Das Blatt hofft, der Senat werde den Beschluß der Kammer umstoßen, und es verlautet denn auch, daß der Antrag Antonelli im Senate wenig Beifall finde.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. (Tel.) Die gestrige Leichenfeier für Carnot hat durch ihren würdigen Verlauf und durch den ganz beispiellosen Jubel der Fremden aus allen Theilen Frankreichs Zeugniß dafür abgelegt, wie allgemein und tief die Theilnahme an dem traurigen Geschehniß des in Wahrheit von allen Franzosen aufrichtig verehrten Staatsoberhauptes gewesen ist. Gestern Vormittag um 11^{1/2} Uhr setzte sich der Trauerzug vom Champs aus in Bewegung. Eröffnet wurde der Zug von der Garde républicaine, der die Geißlichkeit folgte. Sechs Pferde zogen den Leichenwagen mit dem von einer Tricolore eingehüllten Sarge. Nach dem Wagen folgten Offiziere und Beamte mit Kränzen. Dann schritten der Präsident der Republik, Casimir Périer, der, entgegen dem Herkommen, selbst am Leichenbegängniß theilnahm, der Ministerpräsident Dupuy und der Senatspräsident Challemel-Lacour. Durch die von Menschen bis zum letzten Platz dicht angefüllten Straßen bewegte sich der Zug nach der Kirche Notre-Dame. Vor der Kathedrale Notre-Dame empfingen der Militärkommandant von Paris, General Sausier, und der Generalstab den Leichenwagen mit gesenkten Degen. Kardinal Richard erwartete den Sarg an dem Portal; er hielt vor der Ertheilung der Absolution eine Ansprache, in der er den Wunsch äußerte, das Leben Carnot's möge eine große Lehre sein für die Einigung der Franzosen durch Patriotismus und Glauben. Um 2 Uhr war die Feier in Notre-Dame beendet. Der Zug bewegte sich durch die mit Menschen dicht erfüllten Straßen weiter nach dem Pantheon, wo Casimir Périer, Challemel-Lacour und der Abgeordnete de Wahy sprachen. Casimir Périer sagte, Carnot sei für Frankreich und die Republik gestorben. Seine Märtyrer werde die Gesellschaft unerschütterlich zu machen wissen. Der Präsident der Republik feierte Carnot mit den Worten des Telegramms Seiner Majestät des Kaisers: er sei wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gefallen. Nach der Beendigung der Reden und dem Vorbeimarsch der Truppen wurde der Sarg in das Grabgewölbe hinabgelassen. Die ungeheure Volksmenge bewahrte die würdige Haltung. Es kamen weder Störungen der öffentlichen Ruhe, noch, so viel man bisher weiß, ernstere Unfälle vor; nur wurden bei der großen Hitze und dem furchtbaren Volksandrang viele Personen von Schwächezuständen überwältigt. Auch in zahlreichen Orten der Provinz fanden gestern größere Trauerkundgebungen statt.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Der „Politischen Korrespondenz“ meldet man von hier, daß die Ermordung Carnot's die leitenden Kreise Englands zu ersten Erwägungen über eine wirksamere Bekämpfung der anarchistischen Bewegung veranlaßt habe. Man sei zu der Erkenntniß gelangt, daß die britische Regierung durch weitere Gewährung einer Zufluchtsstätte und unbehinderter Freiheit schwere Verantwortung übernehme. Man habe ferner die Ueberzeugung erlangt, daß bloße Polizeimaßregeln und ein gefondertes Vorgehen der einzelnen Regierungen zur Abhilfe ungenügend und daß daher ein festerer Zusammenschließen der bedrohten Staaten, in erster Linie Frankreichs, Italiens, Spaniens und Englands, geboten sei. Es sei anzunehmen, daß der tiefe Eindruck, den die Ermordung Carnot's in England hervorgerufen hat, sich nicht so bald verflüchtigen, und daß der Umschwung, der sich angesichts dieses Ereignisses in einem großen Theile der öffentlichen Meinung Englands in Bezug auf die Behandlung der Anarchisten als „politische Verbrecher“ vollzieht, ein bleibender sein werde. Was die Initiative zu einem Gedankenaustausch zwischen den Regierungen über gegenseitige Unterstützung in der Bekämpfung des Anarchismus betrifft, so erwarte man in Londoner diplomatischen Kreisen, daß die Anregung hierzu von dem französischen Kabinete ausgehen werde.

Amerika.

New-York, 1. Juli. In den Vereinigten Staaten von Amerika gewinnt soeben eine Arbeitseinstellung einen großen Umfang, die für Handel und Wandel der ganzen Union von einschneidender Bedeutung ist. Der Erbauer der nach ihm benannten weltbekanntesten Pullman'schen Schlafwagen hat in der Nähe Chicagos eine Arbeiterstadt ausschließlich für seine Zwecke errichtet. Es sind dort in runder Zahl gegen 3000 Personen thätig. Vor etwa sechs Wochen brach ein Ausstand der Arbeiter aus, die sich über Lohnfälligkeiten und über die allgemeine Behandlung der Arbeiter beklagten. Die amerikanische Eisenbahnarbeiter-Union bemächtigte sich der Sache; sie

berief einen Kongreß und auf demselben wurde beschloffen, nach und nach in immer weiteren Kreisen die Forderung zu stellen, daß die Eisenbahnen keine Pullman'schen Schlaf-, Speise- und Salonwagen in ihre Züge einstellen. Lokomotivführer, Schaffner, Weichensteller, Heizer sind dabei betheiliget. Zunächst wurden elf in Chicago mündende Eisenbahnen in Mitleidenschaft gezogen. Dann kamen die Bahnen hinzu, welche als das „System der Northern-Pacific-Bahn“ bezeichnet werden, und gestern Abend sind auch die Arbeiter der Union-Pacific-Bahn in den Streik eingetreten, wodurch neuerdings 6000 Arbeiter brotlos werden. Die Gesamtzahl der streikenden Eisenbahnbediensteten wird auf 40000 Personen beziffert, wobei freilich eine starke Uebertreibung im Spiele zu sein scheint. Der Streik hat nun die Gestalt eines Kampfes zwischen dem Verbands der Eisenbahnverwaltungen, der 21 Eisenbahnen repräsentirt, und dem Verbands der Eisenbahnarbeiter angenommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Juli.

Die Großherzoglichen Herrschaften verließen Baden-Baden in der Nacht von Freitag zu Samstag und trafen über Basel reisend um 7 Uhr in Säckingen ein; hier war der Vertreter des Amtsvorstands und der Bürgermeister am Bahnhof zur Begrüßung anwesend. Der Bürgermeister überreichte Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin einen schönen Blumenstrauß. Nach kurzem Aufenthalt fuhren Ihre Königl. Hoheiten weiter bis Wehr, wo Höchstselben der Amtsvorstand von Schopshausen und der Fabrikbesitzer Krafft junior am Bahnhof empfingen. Die Höchsten Herrschaften verließen nun die Bahn und besuchten mit den beiden Herren die ganz nahe gelegene Evangelische Kirche, die ihnen noch nicht bekannt war. Nach 8 Uhr fuhren Höchstselben in zwei Wagen von Wehr ab, von dessen Bevölkerung lebhaft begrüßt. Auf der Weiterfahrt durch das Wehrthal hielten Sie die Großherzoglichen Herrschaften in dem Ort Todmossau kurz an, da die Gemeinde mit dem Bürgermeister an der Spitze, sowie der dortige Militärverein Höchstselben einen sehr herzlichen Empfang bereitet, zu welchem auch Leute von Gerbach gekommen waren. An mehreren anderen Orten unterwegs wurden der Großherzog und die Großherzogin von den Bewohnern der Höhe und Säckmühlen und einer nach Todmossau gehörenden Fabrik begrüßt. Ihre Königlichen Hoheiten hielten überall an und sprachen mit den Leuten. So erreichten Höchstselben Todmossau, wo die ganze Gemeinde die Hohen Reisenden freundlich begrüßte. Es waren an der Straße aufgestellt der Bürgermeister mit dem Gemeinderath, der Kriegerverein, der Frauenverein und andere Vereine. Ihre Königlichen Hoheiten verließen die Wagen, um mit vielen Leuten zu reden. Hierauf fand Pferdewechsel statt und es benützten die Höchsten Herrschaften nunmehr die von dem Geheimen Kommerzienrath Krafft zur Verfügung gestellten Wagen. Ein sehr liebevoller Empfang wurde Ihren Königlichen Hoheiten unterwegs in Muttersleben zu Theil, wo auch die Gemeinde Ibach sich versammelt hatte und der Geistliche namens der Gemeinde zu warmer Begrüßung erschienen war. Bei herrlichem Wetter erfolgte gegen 1 Uhr die Ankunft in St. Blasien. Hier bereitete die Gemeinde und viele Kurgäste den Großherzoglichen Herrschaften einen sehr warmen Empfang. Vor der Wohnung Ihrer Königlichen Hoheiten waren sämtliche Staatsbeamten, die Geistlichen beider Konfessionen, der Bürgermeister, der Gemeinderath und viele Damen versammelt; die Feuerwehr bildete Spalier. Der Großherzog und die Großherzogin unterhielten sich längere Zeit mit den Anwesenden, besonders mit dem Geheimen Kommerzienrath Krafft und dessen Sohn, bis Höchstselben die Wohnung bezogen. Am Abend fand eine Serenade der Feuerwehrmusik und des Gesangvereins statt. Die Stadt ist mit Fahnen und Guirlanden reich verziert. Auch die Bewohner der Orte, welche auf der Reise berührt wurden, hatten ihre Häuser festlich geschmückt.

* (Die Groß. Sammlungen) im hiesigen Sammlungsgebäude sind vom 1. Juli ab dreimal in jeder Woche, nämlich Sonntag, Mittwoch und Freitag, Vormittags von 11–1 und Nachmittags von 2–4 Uhr, dem Publikum zur unentgeltlichen Besichtigung geöffnet.

* (In der Viktoriastraße) ist neuerdings eine zweckmäßige Einrichtung beim Wäschenturnen getroffen worden. Für diejenigen Mädchen, welche aus gesundheitlichen Rücksichten vom Turnen an den Geräten (Schwingseil, Schaukelringen, Rundlauf u. s. w.) befreit sind, wurden einige Exemplare des räumlich bekannten Turnapparates für Wäschenturnübungen „Vargia-bör's Arm- und Brusthüter“ beschafft, mit welchem die betreffenden Mädchen üben, während die andern an den Geräten turnen. Die Wirkung dieses Apparats ist sehr gesundheitsfördernd, wie aus einer kürzlich erschienenen Schrift des Herrn Premierlieutenants Theodor Zahn in Karlsruhe über jenen Turnapparat hervorgeht.

S. (Freiwillige Feuerwehr.) Die diesjährige Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehren findet am Mittwoch den 4. Juli, Abends 6 Uhr, am Hoftheatergebäude statt.

√ **Heidelberg, 1. Juli.** (Von der Universität.) — (Vortrag.) Am 15. d. M. findet die Einweihung des neuen Oviparials der chirurgischen Klinik statt. Am 14. Juli wird ein Fackelzug für Geheimrath Leryn von den Stadtreben veranstaltet. — Vorgestern hat im Gartenbauverein Geh. Hofrath Pfizer einen sehr anziehenden Vortrag über tropische Nahrungsmittel und Gemüsepflanzen gehalten.

√ **Freiburg, 1. Juli.** (Der 113r Tag.) Böllererschüsse und Lagrevellen kündeten heute den Geburtstag des hier garnisonirenden 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113, dessen Chef Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist, an. Die Stadt prangte in reichstem Flagenschmuck. Die Bahn brachte große Scharen von alten Kriegern und Festtheilnehmern, so daß die

Stadt von Menschenmassen geradezu überfüllt war. Nachdem in der Frühe am Siegesdenkmal Kränze durch den Festauschuss niedergelegt worden waren, fand Militärtoggetrieb im Münster und in der evangel. Ludwigskirche statt. Kurz nach 11 Uhr begann der feierliche Festakt in der Sängerkapelle, zu welchem Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen, das Offiziercorps, die inaktiven Offiziere, die Spigen der Universität und der Behörden, zahlreiche Ehrengäste und die alten Krieger, sowie Abordnungen der verschiedenen Kompagnien des Regiments erschienen waren. Nach einer Festouvertüre ergriff Seine Excellenz Herr General der Infanterie Frdr. v. Ribbet als Ehrenpräsident des 113r Tages das Wort. Der Redner brachte den alten Kameraden freundlichen Willkomm und dankte dem erlauchten Chef des Regiments, da Höchstseiner Anwesenheit dem Feste besondern Glanz verliehen habe. Die alten Krieger seien aus allen badischen Gauen, allen Berufsständen, allen Jahrgängen erschienen. Was sie zusammenhält, sei die Treue und Liebe zum Landesfürsten, der uns ein Vorbild ist in Übung aller Tugenden, in Erfüllung der Pflicht. Den Wünschen Aller verlieh der Redner Ausdruck in dem Ruf: „Kameraden, Gott schütze und segne Seine Königliche Hoheit den Großherzog und sein ganzes Haus. Hurrah!“ Der Ruf wurde von Tausenden, die die Halle und den Garten dicht besetzt hielten, aufgenommen; sie alle riefen mit Begeisterung das dreimalige Hurrah ihrem Landesfürsten zu. Der Herr General verlas nun ein Jubelungsstelegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, in welchem die zum ersten 113r Tag versammelten Soldaten dem Landesfürsten ihre unverbrüchliche Treue und Ergebenheit aussprechen und Gottes Schutz für ihn ersehn.

Nachdem sodann das „Deutsche Schwert“ von den hiesigen Männergesangsvereinen mit Begleitung der Militärmusik vorgetragen worden war, nahm Seine Königl. Hoheit der Erbprinz von Sachsen das Wort. Höchstseiner führte aus, er begrüße unter dem Eindruck der soeben erfolgten Ovation, die so begeisterten Wiederhall gefunden, die Versammlung, die so ihm eine besondere Freude, dies zu thun als früherer Kommandeur des Regiments und jetzt als dauernder Chef desselben. Mit hoher Freude sehe er, in welcher großer Zahl die alten Soldaten heute sich hier vereinigt haben, um die Anhänglichkeit an den alten Truppenheil zu beweisen. Viele erblicke er mit Kriegsdecorationen; das mahne an die Zeit, wo das Vaterland „mit Blut und Eisen“ erungen werden mußte. Jene großen kriegerischen Zeiten sind vergangen, bald 24 Jahre sind es her, daß Wilhelm I. als Oberbefehlshaber der deutschen Truppen diese von Sieg zu Sieg führte. Aber wenn die Zeiten selbst auch vergangen sind, die Erinnerung daran bleibe unverwischt auch bei der jüngeren Generation. Wenn der Kaiser ruft, unser Leben für das Vaterland in die Schanze zu schlagen, so wird ihm abermals freudig Folge geleistet werden. Wir verehren in Kaiser Wilhelm II. unseren obersten Kriegsherrn, der das Scepter des Reichs in festen Händen hält, wir verehren in ihm den obersten Schutzherrn des Reichs und bliden vertrauensvoll zu ihm auf. Vielen der Anwesenden war es vergönnt, bei der Kaiserparade in Karlsruhe ihm zuzujubeln, auch heute gilt es, dem obersten Kriegsherrn zuzujubeln. Hurrah dem Kaiser!

Stürmischer Jubel mit Hurrah für den Kaiser folgte der patriotischen Ansprache des Durchlauchtigsten Regimentschefs. Der Vorsitzende des Festauschusses, Herr Erster Staatsanwalt Geiler, hielt sodann im Auftrage des Festauschusses die Festrede. Darin führte er u. a. aus, daß, als vor sechs Monaten der Wunsch nach einem solchen Feste rege wurde, man viele Zweifel an dem Gelingen desselben gehabt habe; als aber die Kunde kam, daß Herr General v. Ribbet das Ehrenpräsidium annehmen wolle und daß der Durchlauchtigste Chef des Regiments dem Feste seine Theilnahme entgegenbringe, da liefen von allen Seiten Zustimmung ein. Darum sei es erste Pflicht, im Namen der 5000 Soldaten seiner Königlichen Hoheit Dank zu sagen und das Gelübniß unverbrüchlicher Treue darzubringen. Aber auch den Festgästen sei Dank zu sagen für ihr zahlreiches Erscheinen und ihre rege Theilnahme. Der Redner wies dann die Bemängelungen Soldat zurück, die von „Militarismus“ und „Chauvinismus“ reden, während wir alte Soldaten doch die Segnungen des Friedens vollaus zu würdigen wissen. Der Redner verweilte dann länger bei der Darlegung des sittlichen und idealen Wertes solcher Veranstaltungen. Auf diesen Festen wird namentlich auch die Vaterlandsliebe gestärkt, indem wir die Thaten der Vergangenheit auf uns einwirken lassen. Der Redner dankte dann allen Faktoren, die für das Fest wirksam waren, und ging zu den Ehrenblättern über, die das Regiment in seiner Geschichte bewahrt: seine Tapferkeit in dem Gefecht bei Hundheim im Taubergrund (1866), woben das dort errichtete Denkmal Zeugniß gibt; seine Antheilnahme an der Einschließung von Straßburg; seine ruhmvolle Theilnahme an den Kämpfen von Welfort. Mit der Mahnung, stets den Weg der Pflicht und damit auch den der Ehre zu wandeln, galt des Redners Hoch dem Wohle des Vaterlandes.

Darauf folgte durch denselben Redner die Ueberreichung der Urkunde über eine Zulassung zum Invalidenfond des Regiments an den Regimentskommandeur, Herrn Oberst v. Holwede. Die Stiftung beträgt 2000 M. aus den Ueberschüssen des Festes. Herr Oberst v. Holwede nahm dankend die Stiftung an, die für manchen Kameraden segensreich wirken werde. Er brachte Deutschland sein Hoch, worauf mit dem Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ der Festakt geschlossen wurde. Um 7/8 Uhr wurde zur Paradeaufstellung angetreten, worauf der Festzug um 4 Uhr vor seiner Königlichen Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen, Höchstseiner auf einer Tribüne vor dem Kommandantenhaus, gegenüber dem Siegesdenkmal, Platz genommen hatte, desflirte und seinen Weg durch die Stadt nahm. Es war ein unabsehbarer Zug mit 5000 bis 6000 Theilnehmern und fünf militärischen Musikcorps, wobei die musterhafteste Ordnung herrschte. Eine große Menschenmenge füllte die Straßen und aus allen Häusern regnete es Blumen und Bouquets auf die Festtheilnehmer, die trotz der unerträglichsten Hitze flott und stramm marschirten. Heute Abend wird ein großes Bankett in der Sängerkapelle stattfinden, worüber noch einig weiteres zu berichten sein wird.

Neueste Telegramme.

Berlin, 2. Juli. Nach telegraphischer Meldung aus Kiel traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute Vormittag um 10^{1/2} Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Nordlandreise an.

Berlin, 2. Juli. Das „Koloniaiblatt“ veröffentlicht einen Erlaß an die Gouverneure und Landeshauptmänner in Südwestafrika, Kamerun, Togo und auf den Marschallinseln, wonach Beamte und Handelsleute, welche nach der Heimath zurückkehren, anzudeuten sind, nach ihrer Ankunft in Europa beim Auswärtigen Amt einen Bericht über

ihren Aufenthalt einzureichen. Ferner veröffentlicht das Blatt eine Verordnung des Kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun, betreffend die englischen Zeitungen und ihre Haltung, und eine Verordnung gegen Verfälschungen zur Ausfuhr bestimmter Produkte.

Lübeck, 2. Juli. Bei der gestrigen Segelregatta in der Travemünder Bucht gewann Seine Majestät der Kaiser mit der Yacht „Meteor“ den ersten Preis, der in einem kunstvoll gearbeiteten Mänzbeker bestand. Um 8 Uhr Abends kehrte der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ nach Kiel zurück.

Hamburg, 2. Juli. Der Schriftstellertag überließ die Bestimmung des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung dem Vororte Hamburg. Die Wahl trifft wahrscheinlich Köln oder Mannheim.

Darmstadt, 2. Juli. Seine Majestät der König von Sachsen ist heute Vormittag hier eingetroffen. Der König wurde vom Großherzog am Bahnhofe mit militärischen Ehren empfangen und begab sich mit dem Großherzog nach dem Residenzschloße. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Pest, 2. Juli. Bei einem gestrigen Schandfeuer wurden ein Polizeihauptmann mit einem Beamten und einem Polizeidiener, sowie drei Feuerwehrleute von einer einfallenden Mauer verschüttet. Der Polizeidiener blieb sofort todt, der schwer verletzte Polizeihauptmann ist ebenfalls den Verletzungen erlegen. Der Polizeibeamte und die Feuerwehrmänner sind dagegen nur leicht verletzt. Ein noch unbekannter Arbeiter hat gleichfalls den Tod gefunden. Bei dem Brande sind im ganzen vierundzwanzig Personen, meist Feuerwehrleute, verletzt worden, darunter fünf schwer. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million. Neun Nachbarhäuser und fünfundzwanzig Nebengebäude sind theils abgebrannt, theils beschädigt.

Rom, 2. Juli. In der Deputirtenkammer legte Crispi mehrere Gesetzentwürfe vor. Der erste betrifft die Agrarreform in Sicilien. Die zweite Vorlage will Fürsorge gegen die Aufreizung zu Verbrechen und gegen die Verherrlichung von Verbrechen treffen, und zwar auf Grund der im Exilte vom 26. März 1848 angeführten Mittel. Die dritte Vorlage betrifft Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Crispi verlangte für den ersten Entwurf, betr. Sicilien, die Dringlichkeit, bezüglich der anderen beiden Entwürfe Verweisung an den Ausschuß, der mit Prüfung des Gesetzentwurfs über die durch Explosivstoffe begangenen Verbrechen betraut ist. Er erinnerte daran, daß das französische Parlament binnen 24 Stunden ähnliche Gesetzentwürfe votirte.

Rom, 2. Juli. Die Ermordung des Zeitungsdirectors Bardi ruft in ganz Italien einen tiefen Eindruck hervor. Bardi gehörte der Expedition der Laufend von Marsala an. Anlässlich der Ermordung Carnot's veröffentlichte er mehrere Artikel gegen die Anarchisten. Wahrscheinlich hat man es bei seiner Ermordung deshalb mit einem Rachgeft der Anarchisten zu thun.

Paris, 2. Juli. Die Blätter erklären einstimmig das großartige Begräbniß Carnot's für ein würdiges Zeugniß nationaler Dankbarkeit. Die früher berichtete Spernung der Bezüge des Erzbischofs von Lyon ist aufgehoben und angeordnet worden, die ganze rückständige Summe auszuführen.

Paris, 2. Juli. Der „Soleil“ schreibt zu der Begrüßung der französischen Offiziere durch Kaiser Wilhelm, dieser Akt der Milde berühre noch tiefer, als das Verhalten des Kaisers beim Tode Mac Mahon's und Carnot's.

Paris, 2. Juli. Den Blättern zufolge antwortete der Präsident der Republik, Casimir Perier, auf die Mittheilung des Grafen Münster, daß der Deutsche Kaiser zum Zeichen seiner Werthschätzung des Andenkens Carnot's, sowie als Beweis seiner Sympathie für den neuen Präsidenten und die französische Regierung die Freilassung der französischen Offiziere in Glas angeordnet habe: „Herr Botschafter, ich bitte Sie, Seiner Majestät dem Kaiser meinen lebhaftesten Dank auszusprechen. Seine Handlung wird unmittelbar zu den Herzen der Franzosen gehen.“

In der Kirche Notre Dame traten der Seinepräsident, der Vicepräsident der Kammer, de Mahy, zahlreiche Senatoren und Abgeordnete und andere politische Persönlichkeiten auf den Grafen Münster zu, drückten ihm die Hand und betonten, welche tiefen Eindruck die Handlung des Kaisers an diesem Tag nationaler Trauer auf alle französischen Herzen geübt habe.

Brüssel, 2. Juli. Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge fanden gestern in Lüttich sechs neue Erkrankungen an Cholera statt, darunter eine mit tödtlichem Ausgang. Die Krankheit tritt meist in den ärmeren Stadtvierteln auf. In Seraing und Lilleur ist der Gesundheitszustand jetzt wieder ein guter, in Soumagne und in einem andern Dorfe der Umgegend tritt dagegen die Cholera auf.

London, 2. Juli. Der ehemalige Generalkonsul für England und Wales, Sir Charles Russell nunmehr Lord Russell, ist zum Lordoberrichter von England ernannt worden.

Chicago, 2. Juli. Die Lage verschlimmert sich in Folge des Ausstandes. 32 Bahnen sind durch denselben in Mitleidenschaft gezogen. Die Ausständigen haben einen Cyperzug im Weichbilde der Stadt zur Entgleisung gebracht. Der Verkehr auf mehreren Linien ist vollständig eingestellt. Die Lebensmittel steigen im Preise.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 26. Juni. Max Franz Konrad, B.: Otto Bader, Kaffendiner. — 27. Juni. Emma Bertha, B.: Karl Anterriß, Juweller. — Anna, B.: Heinrich Giffels, Mediziner. — 29. Juni. Susanna Elsa, B.: Wilhelm Weiß, Kolonmotorbeiter. — Julius Paul, B.: Julius Schilling, Fabrikarbeiter. — Amalie Anna, B.: Philipp Landes, Schreiner. — 30. Juni. Agnes Mina, B.: Rudolf Damerth, Kaufmann.
Ehegebote. 29. Juni. Robert Reiner von hier, Berggoldarbeiter, mit Anna, genannt Marie Janz von Neustadt a./S. — Oskar Rastätter von Beiertheim, Gewerbelehrer in Baden, mit Frieda Seidenadel von hier. — Heinrich Reckmann von Springen, Lehrer hier, mit Emilie Fischer von Rahlberg. — 30. Juni. Friedrich Baumann von Söllingen, Steuerkontrolleur in Mannheim, mit Frieda Schell von Freiburg.
Eheschlüsse. 30. Juni. Edward Moser von Gerrenwies, Sattlermeister hier, mit Melanie Koppner von hier. — Reinhard Bronner von Auggen, Hoflakai hier, mit Susanna Moser von Kirchardt. — Janas Ock von Echesheim, Tagelöhner hier, mit Engelberte Wolf von Walsch. — Rupert Scheuble von Rieheim, Grenzaußseher in Konstanz, mit Magdalena Hoch von Dypenau.
Todesfälle. 30. Juni. Katharina, Witwe von Michael Bidder, Defonom, 77 J. — Sofie, Witwe von Jakob Keller, Modellschreiner, 74 J. — 1. Juli. Klementine, Witwe von Hermann Munde, Medizinalrath, 74 J. — Rafael Bittel, Ehemann, Schuhmacher, 44 J. — 2. Juli. Emilie, 12 J., B.: Anselm Herr, Kolonmotorführer. — Karl Wilhelm, 2 W. 19 J., B.: Gustav Bacher, Tagelöhner. — Karl, 5 J., B.: Albert Deberle, Tagelöhner.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 2. Juli 1894.
Mit Ausnahme des Nordwestens und des äußersten Nordostens wird auch heute noch fast der gesammte Erdtheil von hohem Druck bedeckt, so daß das Wetter heiter und sehr warm geblieben ist. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint der Ausbruch von Gewittern bevorzuzuliegen; ein eigentlicher Witterungsumschlag ist aber nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Stimm.
30. Nachts 9 ^h 11. 757.9	+19.9	13.0	75	NE	heiter
1. Morgs. 7 ^h 11. 758.9	+19.8	12.4	72	"	"
1. Mittags 9 ^h 11. 757.5	+22.0	14.2	72	"	"
1. Nachts 9 ^h 11. 757.0	+22.0	14.2	72	"	"
2. Morgs. 7 ^h 11. 757.3	+20.6	12.5	70	"	"
2. Mittags 9 ^h 11. 755.4	+20.0	12.1	88	E	"

Höchste Temperatur am 2. Juli +28.5°; niedrigste in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli +13.5°.
Höchste Temperatur am 1. Juli +29.0°; niedrigste heute Nacht +15.0°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Juli, Mds., 4.32 m, 2. Juli, Mds., 4.26 m, gefallen 6 cm.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 2. Juli, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Juli 1894.	
Staatspapiere.	Dresdener Ban! 138.30
3% Deutsche Reichsanleihe.	Länderbank 200 ^{1/4}
4% D. Reichsanl. 105.90	Wahaktien.
4% Preuß. Konf. 105 ^{1/2}	Schw. Nordb. 116.70
4% Baden in fl. 103.-	Bottbard 165.-
4% in M. 104.85	Lombarden 88 ^{3/4}
Deherr. Goldrente 98.90	Ungarn 98.20
Silber. 79.60	Eldthal 214 ^{1/2}
4% Ungar. Goldr. 98.40	Hess. Ludwigw. 114.30
4% Russische R. 63.60	Wechsel a. Amst. 168.70
Italiener compt. 78.10	London 20.38
Ägypter 103.40	Paris 81.03
Spanier 64.70	Wien 162.30
Holl-Türken 100.75	Napoleon'sdor 16.24
	Privatdiskonto 1 ^{1/2}
Banken.	
Kreditaktien 285 ^{1/2}	Kreditaktien 285 ^{1/4}
Dist. Kommandit 185.60	Dist. Kom. 185.30
Darmstäd. Banf 134.70	Staatsbahn 275 ^{1/2}
Hamb. Gesellsch. 135.10	Kombarden 88 ^{3/2}
Deutsche Banf 166.90	Leipzig: still.
Berlin.	
Dist. Kreditakt. 210.60	Staatsbahn 339.70
Lombarden 43.10	Lombarden 106.50
Dist. Kommand. 185.40	Ungarn 120.75
Laurahütte 124.75	Marknoten 61.55
Gelsenkirchen 152.20	Papierrente 98.05
Dortmunder 51.90	Länderbank 247.30
Bochumer 131.75	3% Rente 100.60
Rudelnoten 219.20	Spanier 65 ^{1/2}
Varpener 185.40	Türken 24 ^{1/2}
	Ottomane 685.-
Wien.	
Kreditaktien 351.75	3% Portugiesen 327.-
	Rio Tinto 327.-

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Brezihafen-Fabrikation, vorm. G. Sinner in Grünwinkel, Baden.

Die außerordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft vom 26. April d. J. hat die Erhöhung des Aktienkapitals von zwei auf drei Millionen Mark beschlossen.
Demzufolge werden weitere 1000 Aktien, jede zu eintaufend Mark ausgegeben. Den Inhabern der alten Aktien wird auf den Bezug der neuen Aktien ein Vorkrecht in der Weise eingeräumt, daß auf je zwei alte Aktien eine neue zum Kurse von 120 % beantragt werden kann.
Das Aufgeld von 20 % und 50 % des Aktienbetrages, im Ganzen also M. 700 auf jede neue Aktie, sind bis spätestens 31. August d. J. einzuzahlen.
Die neuen Aktien nehmen vom 1. September d. J. an nach Maßgabe des einbezahlten Aktienbetrages an dem Gewinne Theil.
Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien ist bis spätestens 31. August d. J. auszuüben, bei Vermeidung des Ausschusses.
Für Zahlungen, welche vor dem 31. August geleistet werden, wird vom Zahlungstage bis 31. August 4 1/2 % Jahreszins ritterlich vergütet, bezw. an dem Einzahlungsbetrage gekürzt.
Die Inhaber der alten Aktien werden hiernach eingeladen, ihr Bezugsrecht unter Einbringung ihrer Aktienmängel mit doppeltem Nummernverzeichnis bei den Bankhäusern, Perren

**G. Müller & Conf. dahier,
Strauss & Cie. dahier,
W. S. Ladenburg & Söhne in Mannheim,
C. Ladenburg in Frankfurt a. M.,
C. Schlesinger-Criar & Cie. in Wien,**
auszuüben, bei welchen die Formulare zu den Verzeichnissen auf Anfordern verabfolgt werden.
Karlsruhe, den 23. Mai 1894. 3-739.3

Der Aufsichtsrath.

Dr. Billig's Inhalatorium, Karlsruhe i. B.,

24 Schillerstrasse 24.
zur Heilung von chronischen Erkrankungen der Athmungsorgane und der Lungentuberculose. Gesetzlich geschütztes Heilverfahren. — Ueberraschende Erfolge. — Prospekte gratis und franco. Die Direction.
R 278.2

Pflanzenbutter,

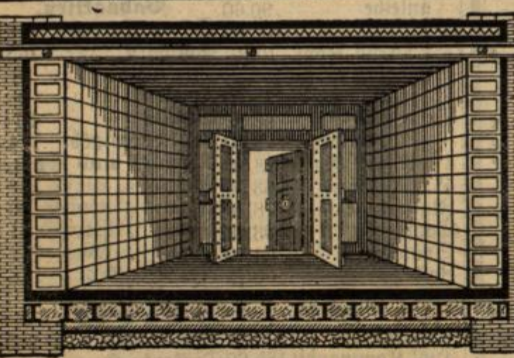
keine Margarine und kein Kokos, zur Bereitung von jedem Backwerk vorzüglich geeignet, liefert zu 80 % per Pfund frei ab jeder Fabrikation das Versandgeschäft in groß für Pflanzenbutter
P. Soot, Karlsruhe, Angartenstraße 47.

Mein reichhaltiges Lager solider Handschuhe

von gutem Schnitt zu billigen Preisen in Glacé, Dänischleder, filde Perse u. Seide bringe in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Söll
Friedrichsplatz 4. Kaiserstrasse 157.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfindsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfindsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfindsbüchern der Gemeinde Untersefflenz, Amtsgerichtsbezirk Rosbach, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfindsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wählungen bei diesen Vereinigungen betr. (Reg.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewäh- oder Pfindsgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuholen, falls sie noch Anträge auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindefaule am 30. Juni 1894.
Das Gewäh- und Pfindsgericht. Der Vereinigungskommissar: Egolf, Bürgermeist.



Achtungsvoll
Wilh. Schindler, Kassenschranksfabrik,
R. 163.3. Karlsruhe, Hirschstraße 42.

Pension & Gasthaus Neueck bei Furtwangen (Schwarzwald).

Bekannt und gern besuchter Luftkurort in herrlicher Lage und einer der schönsten Punkte des bad. Schwarzwaldes (1000 Meter ü. d. M.). Prachtige Fernsicht und prachtvolle, abwechslungsreiche Spaziergänge in die nahen Lannenwäldchen. — Infolge seiner gesunden, reinen Gebirgs-luft besonders zu längerem Aufenthalt geeignet und durch gute und billige Verpflegung aufs Beste empfohlen.
Der Besitzer: **R. Straub**, a. Stadt Freiburg.

Portlandcementwerk & Chemische Fabrik (vorm. Hoffmann) A.-G. Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von **Cementarbeiten aller Art** unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. G. 994.31.



Gil. Gartenmöbel, Blumenstühle, Bettstellen, Garderobekränze, Schirmständer, Flaschenkranze etc.
3-938.4. empfiehlt
AUG. FRITZ in Bühl.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Restauration des Kellers im Groß Posttheater, sowie die damit in Verbindung stehende Restauration des III. Ranges und der Galerie, sowie der Konditorei des Foyers soll vom 1. September ds. Js. ab auf dem Wege des öffentlichen Angebots auf 5 Jahre verpachtet werden. Restanten auf diese Verpachtung wollen ihre diesbezüglichen Angebote bis **Samstag den 14. Juli d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 4, verschießen und mit der Aufschrift versehen:
„Angebote auf Pachtung der Restauration des Posttheater-Kellers“
gefälligst abgeben.
Die für die Verpachtung ausgeschriebenen Kellerräumlichkeiten sind mit allem Comfort der Neuzeit für die Führung einer Restauration I. Ranges ausgestattet und sollen im Zusammenhang mit den bisherigen Restaurationslokalitäten des Posttheaters erkmals verpachtet werden. Dieselben sind abgetrennt vom Posttheater, so daß ein Tag- und Nachtbetrieb in denselben stattfinden kann.
Die der Verpachtung zu Grunde liegenden besonderen Bedingungen, sowie die erforderlichen Ueberichtspläne können gegen Ertrag der Lndruckkosten im Betrage von 2 Mark vom städtischen Hochbauamt erhoben werden.
Auch wird daselbst jede weitere gewünschte Auskunft erteilt.
Mannheim, den 28. Juni 1894.
Der Stadtrath. Bräunig. Winter.

Planfertigung u. Bauleitung zu Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.

übernimmt D 504.43
Sib.-Ing. **Wilh. Walz, Karlsruhe.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Freiburg. Nr. 7174. Freiburg. Durch Urtheil der III. Civilkammer des Großb. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Landwirts Georg Kaiser, Karoline, geb. Keller von Wahlberg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzutrennen.
Freiburg, den 21. Juni 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Bartenstein.

Bekanntmachung.

Nr. 7696. Achern. Durch diesseitigen Beschluß vom 26. Februar d. J. Nr. 2406, wurde verfügt: Der am 31. Oktober 1852 zu Cassbach geborene ledige Landwirth Bernhard Decker darf ohne Bewirtung eines Beifandes für die Zukunft weder Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, anargische Kapitalien erheben, dafür Empfangsine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten. Als Beifand für Bernhard Decker wurde unterm 3. März d. J., Nr. 2766, Hermann Keller, Nagelschmied in Cassbach, ernannt.
Achern, den 29. Juni 1894.
Großb. bad. Amtsgericht. Dr. Groß.

Erbeinweisung.

Nr. 8624. Müllheim. Großb. Amtsgericht hat unterm heutigen verfügt:
Die Witwe des zu Müllheim t. Amtdieners Karl Albrecht, Theresia, geb. Reich in Baden, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Müllheim, 27. Juni 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtdieners: Doll.

Bekanntmachung.

Nr. 8667. Müllheim. Großb. Amtsgericht hat unterm heutigen verfügt:
Die Witwe des Postboten Johann Georg Burghardt von Oberweiler, Sofie, geb. Gurr, hat um Einweisung

in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Müllheim, 28. Juni 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtdieners: Doll.

Emmendingen.

Nr. 9456. Emmendingen. Die Lehensurkunden des verstorbenen Ludwig Scheideder von Bahlingen, Georg Martin Scheideder ig., Katharina Barbara, geb. Scheideder, Ehefrau des Johann Georg Adler, und Anna Maria, geb. Bürlin, Ehefrau des Martin Männer, sämmtliche in Bahlingen, haben darum nachgesucht, sie in Besitz und Gewähr des Nachlasses der vor Georg Martin Scheideder verstorbenen Ehefrau desselben, Katharina, geb. Krumm von Bahlingen, gerichtlich einzunweisen. Etwaige Emmendingen biegen sind innerhalb 4 Wochen bei Gr. Amtdieners dahier vorzubringen.
Emmendingen, 29. Juni 1894.
Der Gerichtsschreiber: Jäger. Strafrechtspflege.

Heidelberg.

Nr. 28267. Heidelberg. Der am 25. Juli 1865 in Wingoheim geborene, katholische, zuletzt in Heidelberg wohnhaft gewesene Student Johann Adam Hensel wird beschuldigt, als Gefangener aus-gegangen zu sein, ohne von der beordnenden Behörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großb. Amtdieners hier selbst auf Montag den 6. August 1894, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando Gelnhausen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Heidelberg, den 23. Juni 1894.
Fabian, Gerichtsschreiber des Gr. Amtdieners.

Für Metzger!

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 6. Juli 1894, Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigert im Hause Kaiserstraße Nr. 67 hier im Vollstreckungsweg öffentlich gegen baare Zahlung:
eine Metzgerei-Einrichtung, bestehend in 1 neuen Gasmotor (2 Pferdekräfte), 1 Würstlingsapparat, 1 Mengmaschine, 1 Fleischwolf, 1 Fleischhake, 1 Würstpresse, 1 eiserne Würstkefel, 1 kreisförmige, 1 Transmiffion.
Um 10 Uhr, im Pfandlokal, Adlerstraße 34 hier: 1 Theke, Porzellanplatten und Figuren für Schaufenster, Würstliche, Fleischständer und Fässer, Fleischmüden, Fleischmesser, Hackbeile und Hackmesser, Fagelwagen mit Gewicht, 1 Fagelbohle, 2 Kastenlatten und 3 Firmenschilder; ferner: Kleider- u. Wand-schränke, 1 Bett mit eisern. Bettstelle, 2 Bettstellen mit Koff. Matratze und Polster, Tische, Stühle, Waschtische, Kleiderhänder, Garderobehalter, Vorhang-Galerien, Gasluster, Lampen, Wanduhren, 1 Fahne mit Stange, 1 Rücken-schranke, 2 Regale, 1 Parthie Küchengeschirre und Küchenutensilien, 2 Mülleimer, 1 Kohlenbüchseisen u. a. m.
Die Versteigerung findet unabwehrlich statt.
Karlsruhe, den 2. Juli 1894.
Eisenstein, Gerichtsvollzieher.

Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Auf 1. Oktober 1894 werden die im Deutsch-Russischen Verkehrs-Güterverkehr für die Station Schildat der Großb. Badischen Staats-Eisenbahnen in den nachfolgend bezeichneten Tarifen bestehenden direkten Frachtsätze ohne Ertrag aufgehoben:
1. Ausnahmetarif für die direkte Beförderung von Gütern von deutschen Stationen nach Gydokhnen, Station des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg, zur Ausfuhr nach Rußland, gültig vom 1. Januar 1891.

2. Ausnahmetarif für die direkte Beförderung von Gütern von deutschen Stationen nach Grajewo, Station der Ostpreussischen Südbahn, zur Ausfuhr nach Rußland,

gültig vom 1. Januar 1891.
3. Tarif für die Beförderung von Gütern zwischen Gdnowice, Station der Warschau-Wiener und Zwangorod-Dombrower Eisenbahn einerseits und Stationen der deutschen Eisenbahnen andererseits,
gültig vom 10. März 1893.
Karlsruhe, den 29. Juni 1894.
Generaldirektion.

Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli ds. Js. wird der Nachtrag XII zu dem vom 1. April 1889 ab gültigen Gütertarife für den nachau-bahischen Verkehr eingeführt, welcher u. A. Aenderungen bezw. Ergänzungen der Vorbenannten Zusatzbestimmungen zur Verkehrsordnung, sowie zu den Allgemeinen Tarifvorschriften, ferner des Kilometerzeigers und der Ausnahmetarife enthält und zum Preise von 25 Pfg. für das Stück durch unser Gütertarifbureau bezogen werden kann.
Karlsruhe, den 30. Juni 1894.
Generaldirektion.

Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Die für den inneren Verkehr der badischen Staats-Eisenbahnen und für den Verkehr derselben mit der Regalbahn für Hen- u. Strohsendungen gewährte Vergünstigung der Abfertigung von zwei Wagen auf einen Frachtwagen und Verrechnung der Fracht für das Gesamtgewicht beider Ladungen wird auf 1. September l. J. aufgehoben.
Karlsruhe, den 30. Juni 1894.
Generaldirektion.

Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Station Weidenhausen des Eisenbahndirektions-Bezirks Hannover für die Beförderung von Gütern, Viechen und Tieren in den direkten Verbandsverkehre einbezogen.
Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen und das Gütertarifbureau
Karlsruhe, den 30. Juni 1894.
Generaldirektion.

Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli ds. Js. wird die Station Weidenhausen des Eisenbahndirektions-Bezirks Hannover für die Beförderung von Gütern, Viechen und Tieren in den direkten Verbandsverkehre einbezogen.
Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen und das Gütertarifbureau
Karlsruhe, den 30. Juni 1894.
Generaldirektion.

Großb. bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Hunde, welche auf der vom 14. bis 16. Juli l. J. in Antwerpen stattfindenden Hundausstellung ausgestellt worden und untertaucht geblieben sind, wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen die frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
Karlsruhe, den 1. Juli 1894.
Generaldirektion.

Bergebung von Bauarbeiten.

Nr. 1967. Karlsruhe. In öffentlichen Verbindungsweg für das Lehrerseminar I. und II. hier:
1. Grab- und Mauerarbeit 2800
2. Steinbauarbeit (roth u. weiß) 700
3. Zimmerarbeit 900
4. Schreinerarbeit 220
5. Glaserarbeit 50
6. Schlosserarbeit 160
7. Klempnerarbeit 260
8. Schieferdeckerarbeit 420
9. Klempnerarbeit 3400
10. Klempnerarbeit 190
11. Installationenarbeit 4500
12. Badarbeitenleistung 255
Für die Einlassnahme der Zeichnungen und Bedingungen, sowie zur Einreichung der Angebote bei unterzeichneter Stelle:
vom 2. Juli bis 10. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr.
Für die Aufschlag: vom 10. Juli bis 1. August d. J.
Karlsruhe, den 29. Juni 1894.
Großb. Bezirksbauinspektion.

Versteigerung von Nutzholz auf dem Stod.

Nr. 379.2 Die Großb. Bezirksforstlei Herrnwies versteigert mit Vorfrist **Samstag den 7. Juli 1894,** Vormittags 10 Uhr, im Forsthaus zu Herrnwies aus Domänenwaldungen Abth. I. 17. II. 2. 11. III. 7. 8, zusammen 650 Nadelholzstämme mit ca. 1850 Festmeter in 7 Losen auf dem Stod. Die Schläge werden von den Waldhüttern Darfklinger in Herrnwies, Herzog, Braunegger und Herrmann in Hundsbach auf Verlangen vorgezeigt.
R 404.1. Nr. 3238. Karlsruhe.
Gehilfenstelle.
Bei unterzeichneter Verwaltung kommt auf 1. Oktober d. J. eine Gehilfenstelle in Erledigung und soll mit einem Gehalt von 1150 M. und 90 M. Ortszulage bis dahin anderweitig besetzt werden.
Bewerber aus der Zahl der Finanz-assistenten und Finanzgehilfen wollen sich unter Anschlag ihrer Zeugnisse binnen 10 Tagen bei uns melden.
Kath. Stiftungsverwaltung
Karlsruhe.